

Schwierigkeiten des Erinnerns

Aus dem Amtlichen Nachrichten vom 15. November 1096

Das Konzentrationslager in Bisingen und der Ölschieferabbau während des Zweiten Weltkrieges.

Rede von Bürgermeister Egbert Zäh zur Eröffnung der Ausstellung im Heimatmuseum Bisingen, Kirchstraße 15:

Sehr geehrte Gäste,

heute können wir das neue Heimatmuseum gleich nebenan mitten im Ort neben der Kirche im umgebauten Emmerichhaus eröffnen. Wegen des engen Raumes im Heimatmuseum mußte die Eröffnungsveranstaltung hierher verlegt werden. Bestimmt haben sich die Mitglieder des Heimatvereins, die sich für die Errichtung eines Heimatmuseums sehr einsetzen, vor Jahren ihr Museum anders vorgestellt.

Das Konzentrationslager in Bisingen und der Ölschieferabbau während des 2. Weltkrieges ist die Überschrift über den Teil der Geschichte, der nun im Museum dargestellt ist.

Es ist ein Teil der Geschichte, der sich mit all seinen Besonderheiten hier ereignete, aber die ganze Gegend, ja die ganze Welt traf. Manche werden sich fragen, warum gerade diesen Teil der Geschichte. Dafür gab es einige gute Gründe:

1. Der Teil der Geschichte ist so unglaublich, wie betrüblich und beschämend, daß jeder gerne darüber schweigt. Er darf aber nicht untergehen.
2. Der Teil der Geschichte braucht Menschen, die es gesehen und erlebt haben. Vieles ist ohne Zeitzeugen noch unbegreiflicher und nicht aufarbeitbar. Bald stehen Zeitzeugen nicht mehr zur Verfügung.
3. Der Teil der Geschichte muß dazu beitragen, daß er sich nicht wiederholt.

Bisingen möchte dazu seinen Beitrag leisten. Der Anspruch ist sehr hoch.

In Frau Karin Förster, Historikerin aus Stuttgart, damalige Beauftragte des Landes für Museumswesen, fanden wir eine kompetente Beraterin. Leider wechselte sie nach Stuttgart ins Landesmuseum.-

Durch Vermittlung des Arbeitsamtes Hechingen, Herr Colmar, konnten wir eine kompetente Mitarbeiterin, Frau Christine Glauning, ebenfalls Historikerin aus Stuttgart, gewinnen. Durch ihre großen Fachkenntnisse knüpfte sie rasch Verbindungen in alle Länder. Durch ihre vertrauensvolle Art fand sie für dieses schwierige Thema offene Ohren und Herzen bei zahlreichen Mitgliedern des Heimatvereins und in der Bevölkerung. Ohne die vereinten Kräfte und ohne Mitarbeit zahlreicher Mitbürger wäre die Ausstellung nicht möglich gewesen, insbesondere in dieser kurzen Zeit. Herzlichen Dank an alle, auch an die Ausstellungsgestalter.

Ich darf Sie heute zur Eröffnung des Heimatmuseums mit der Ausstellung «Schwierigkeiten des Erinnerns» herzlich begrüßen. Ich freue mich über ihren zahlreichen Besuch. Besonders freue ich mich über so viele prominente Gäste. Herzlich willkommen heiße ich SKH Prinz Michael von Preußen und seine Gattin, die sich inzwischen bei uns in Bisingen-Thanheim wohlfühlen.

Herzlich willkommen heißen möchte ich unsere Bundestagsabgeordnete Frau Dr. Däubler-Gmelin und unseren Bundestagsabgeordneten Claus-Peter Grotz sowie Herrn Präsident und Landtagsabgeordneten Heinrich Haasis, der als mein Vorgänger im Amt sich bestimmt für die Ausstellung sehr interessiert.

Ich freue mich auch, daß unsere Geistlichen, Frau Pfarrerin Hirschbach und Herr Pater Georg, Pater Bernhard und Pater Kasimir, Herr Knoll als Vertreter des Landrates, einige Vertreter der Behörden, der Schulen und örtlichen Vereine unter uns weilen. Herzlich willkommen heiße ich auch die Vertreter des Gemeinderates und des Jugendgemeinderates. Zeigt es doch, daß auch die jüngere Geschichte Interesse wecken kann.

Unglaublich und sehr schön und wertvoll ist es, daß wir zu dieser Ausstellung Personen einladen konnten, die aus eigenem Erleben berichten können, was in dieser Zeit geschah. Sie standen nicht außerhalb des Geschehen. Sie erlebten es hautnah.

Voll Hochachtung und Dankbarkeit begrüße ich Herrn Otto Gunsberger mit seiner Gattin aus Waverley, Australien, Herrn Harry Nieschawer mit seiner Gattin aus West Palm Beach, Florida, Herrn Dave Fischel aus Connecticut, USA, und Herrn Arbeid mit seiner Gattin aus Amsterdam. Alle waren in der Zeit von August 1944 bis April 1945 in Bisingen.

Sie haben nicht nur die weite Reise hierher auf sich genommen, sondern sind auch bereit, uns über ihre Erlebnisse hier in Bisingen ohne Groll zu berichten. Herr Gunsberger und Herr Nieschawer sind nach 51 Jahren zum erstenmal in Deutschland.

Diese großherzige Einstellung verdient unseren Respekt. Ich hoffe, daß Sie heute einen angenehmen Aufenthalt haben. Ich möchte Ihnen versichern, daß Ihr Besuch uns allen nützt.

Ihnen, meine sehr verehrten Damen und Herren, wünsche ich, daß die Ausstellung hilft, den Teil unserer Geschichte richtig kennen zu lernen und zu verstehen.